



TÄTIGKEITSBERICHT 2014

www.frauenring.at

TÄTIGKEITSBERICHT 2014

Seite 2 von 49



INHALT

DER FRAUENRING	3
Grundsätze	
Hintergrund	
Tätigkeitsbereiche	
Vorstand	
Mitgliedsorganisationen	
 SCHAFFUNG FACHLICHER GRUNDLAGEN	 9
 STELLUNGNAHMEN	 12
 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	 22
 SONSTIGE VERANSTALTUNGEN UND AKTIONEN	 37
 INTERNETAUFTRITT	 39
 INTERNATIONALE KONTAKTE	 43
 CHRONOLOGISCHER ÜBERBLICK	 47



DER FRAUENRING

Der Österreichische Frauenring (ÖFR) ist die Dachorganisation österreichischer Frauenvereine. Ihm gehören Vertreterinnen der Parteien, der Katholischen und Evangelischen Kirche, die Frauenorganisationen der Gewerkschaften und der Standesvertretungen, autonome Frauengruppen und unabhängige Frauenorganisationen an. Mit mehr als 30 Mitgliedsorganisationen vertritt der ÖFR in Summe indirekt eine Million Frauen. Die zentralen Anliegen sind die Wahrung der Rechte aller Frauen und die Gleichstellung der Geschlechter.

Grundsätze: Der Frauenring

- schafft fachliche Grundlagen für die Arbeit der Mitgliedsorganisationen, erarbeitet Vorschläge und Stellungnahmen zu Themen, die für Frauen von besonderer Relevanz sind
- leistet Öffentlichkeitsarbeit gegen sexistische und frauenfeindliche Gesetze, Kampagnen, etc.
- setzt gemeinsame Aktionen zur Verwirklichung der Gleichstellung von Frauen und Männern durch.
- fördert die Vernetzung mit Frauenverbänden in anderen Ländern und internationalen Organisationen.

Der Österreichische Frauenring ist Mitglied der Europäischen Frauenlobby in Brüssel und hat statutengemäss Sitz und Stimme im Vorstand.

Hintergrund

Der Österreichische Frauenring (ÖFR) wurde 1969 gegründet und ist eine parteiunabhängige und überkonfessionelle Organisation. Die Vorsitzenden waren unter anderem Dr.ⁱⁿ Marilies Flemming, Johanna Dohnal, Irmgard Schmidleithner, Mag.^a Eva Salomon, Dr.ⁱⁿ Sabine Oberhauser. Seit Jänner 2007 ist Dr.ⁱⁿ Christa Pözlbauer Vorsitzende des Österreichischen Frauenrings.



Tätigkeitsbereiche des Österreichischen Frauenrings

1. Schaffung fachlicher Grundlagen für die Arbeit der Mitgliedsorganisationen

- Die Mitgliedsorganisationen entscheiden einmal jährlich über spezielle Schwerpunkte der Arbeit des Frauenrings.
- Informations- und Erfahrungsaustausch

2. Erarbeitung von Vorschlägen und Stellungnahmen zu Frauenthemen

- enge Zusammenarbeit mit den Frauenreferaten der Interessensvertretungen, Ministerien, Frauenbeauftragten der Länder, Universitäten usw.
- Vorschläge für spezielle Studien etc.
- Workshops, Enqueten

3. Öffentlichkeitsarbeit zu den Forderungen der Frauen

- Pressekontakte
- Infostände (bei Tagungen, Messen etc.)

4. Konzeption, Erstellung und Betreuung einer Website

- Vernetzung der einzelnen Frauenverbände
- schnelle Informationsverbreitung

5. Förderung internationaler Kontakte zu gleichartigen Frauenverbänden

- Mitarbeit an EU-Projekten (z.B. nationale Aktionspläne gegen soziale Ausgrenzung)
- gemeinsames Lobbying auf internationaler Ebene
- Veranstaltungen, Treffen, Tagungen zu frauenpolitischen Themen (in europäischen Ländern)
- intensive Zusammenarbeit mit der EWL (European Women's Lobby), Weiterleitung von Informationen.



Vorstand

Am 17. Juni 2014 wurde der Vorstand des Österreichischen Frauenrings erneut gewählt. Dr.ⁱⁿ Christa Pözlbauer wurde durch die Generalversammlung einstimmig wiedergewählt und ist somit als Vorsitzende des ÖFRs zentrale Ansprechpartnerin des Vereins. Die letzte Generalversammlung des ÖFRs hat den Vorstand wie folgt bestätigt:

Vorsitzende:

Dr.ⁱⁿ Christa Pözlbauer, Verein Akademikerinnen Österreichs (VAÖ)

Stellvertretende Vorsitzende:

Dr.ⁱⁿ Brigitte Hornyik, Verein österreichischer Juristinnen

Mag.^a Maria Rösslhuber, Verein Autonomer Österreichischer Frauenhäuser

Schriftführerin:

Mag.^a Christa Kirchmair, Business and Professional Women Austria

Stellvertretende Schriftführerin:

DSAⁱⁿ Renate Blum, MAS, LEFÖ

Finanzreferentin:

Ina Biechl, Verein Forum Feministische Zukunft

Stellvertretende Finanzreferentin:

Mag.^a Andrea Brunner, SPÖ Frauen



Rechnungsprüferinnen:

Mag.^a Maria Schenk, Europäische Frauenunion

NRabg. Nurten Yilmaz, SPÖ Frauen

TÄTIGKEITSBERICHT 2014



Seite 6 von 49

Beisitzerinnen:

Heidi Ambrosch, KPÖ Frauen

Mag.^a Nicole Berger-Krotsch, SPÖ Frauen

Dr.ⁱⁿ Ewa Dziedzic, Grüne Frauen

Dr.ⁱⁿ Eszter Dorner-Brader, Club Alpha, Hildegard Burjan Institut

Monika Gabriel, ÖGB Frauen

DI Michaela Glatzl, MA, ARGE Österreichische Bäuerinnen

Dkff. Ilona Graenitz, Verein der Akademikerinnen Österreichs

Mag.^a Isabella Guzi, ÖGB Frauen

Ing.ⁱⁿ Dipl.Päd.ⁱⁿ Barbara Haas, Bakk.^a, Katholische Frauenbewegung

Pfr.ⁱⁿ Mag.^a Barbara Heyse-Schaefer, Evangelische Frauenarbeit

Mag.^a Barbara Klein, LINK Verein für weiblichen Spielraum

Mag.^a Theresia Leitinger, M.A.I.S., ÖVP Frauen

Mag.^a Ingrid Moritz, Frauenabteilung der AK Wien

Margarete Neugebauer, Union Soroptimist Clubs Österreich

Mag.^a Karin Tertinegg, Verein österreichischer Juristinnen



Mitgliedsorganisationen

abz*Austria – kompetent für frauen und wirtschaft

AFRA - International Center for Black Women's Perspective

Afrikanische Frauenorganisation

Arab Women's Organisation Austria

Arbeiterkammer Wien - Frauenabteilung

Autonome Österreichische Frauenhäuser - AÖF

BPW - Business Professional Women Austria

Club Alpha - Frauen für die Zukunft

Ega - Frauenkommunikations- und Kulturzentrum

Evangelische Frauenarbeit Österreich

Frau im OGV (Österreichischer Gewerbeverein)

Frauenberatung "Frauen beraten Frauen" - Institut für frauenspezifische Sozialforschung

Frauenhetz - feministische Bildung, Kultur und Politik

Forum der Ziviltechnikerinnen, Architektinnen und Ingenieurskonsulentinnen

Die Grünen Frauen

Initiativkomitee "Taten statt Worte"

Katholische Frauenbewegung Österreichs

KPÖ Frauen

LEFÖ - Beratung, Bildung und Begleitung für Migrantinnen

LINK - Verein für weiblichen Spielraum

Netzwerk österreichischer Frauen- und Mädchenberatungsstellen

ÖGB Frauen

TÄTIGKEITSBERICHT 2014



Seite 8 von 49

ÖVP Frauen

Plattform Frauen im Sport

Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern Österreich - Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Bäuerinnen

SOPHIE - BildungsRaum für Prostituierte

Soroptimist International Österreichische Union

SPÖ Frauen

Sprungbrett – Institut für Mädchenbildung und -forschung

Unabhängiges Frauen Forum

VAÖ - Verband der Akademikerinnen Österreichs

Verein Forum Feministische Zukunft - FFZ

Verein österreichischer Juristinnen





SCHAFFUNG FACHLICHER GRUNDLAGEN

Als wichtige Aufgabe sehen wir die Wissenserweiterung und den Erfahrungsaustausch.

Im Jahr 2014 haben wir vielfältige Informationen während der acht Sitzungen ausgetauscht.

Am 15. Februar 2014 haben wir uns eingehend mit dem Thema Gender-Budgeting beschäftigt und uns in der Vorbereitung und Umsetzung einer diesbezüglichen Veranstaltung für einen größeren interessierten Kreis am 1. Dezember 2014 beteiligt. Bei vielen Themen waren einzelne Frauen als Teilnehmende bei Weiterbildungen dabei und haben im Frauenring berichtet, wie beispielsweise beim Thema „Sexismus in der Werbung“ (NGO-Dialog im Antidiskriminierungsbereich am 2. Oktober 2014 - Ausführliche Informationen darüber zu diesem Thema sind abrufbar unter: www.werbewatchgroup-wien.at, www.watchgroup-sexismus.at oder www.watchgroup-salzburg.at) und die Teilnahme am Round Table von Austrian Standards betreffend die ÖNorm A1080.

ÖFR-Sitzungen Termine:

8. Jänner 2014

13. März 2014

7. April 2014

7. Mai 2014

17. Juni 2014 – Generalversammlung

11. September 2014

30. Oktober 2014

9. Dezember 2014



Wenn der Nationalrat, ein Landtag oder eine Gemeinde ein Budget beschließt, dann werden wichtige Entscheidungen getroffen, etwa ob mehr oder weniger Geld für öffentliche Verkehrsmittel, Sozialleistungen oder Wirtschaftsförderungen ausgegeben wird. Dabei stellt sich auch die Frage: Ziehen eher Männer oder Frauen Nutzen aus diesen Ausgaben? Treffen etwaige Einsparungen eher Männer oder Frauen? Oder auch im Fall einer Steuerreform, werden hier Männer oder Frauen mehr ent- oder belastet? Dabei gibt es oft erhebliche Unterschiede. Budgetpolitik ist also letztlich immer auch Frauen- bzw. Gleichstellungspolitik. Seit dem 1. Jänner 2009 ist das Ziel der tatsächlichen Gleichstellung von Frauen und Männern im öffentlichen Haus-

haltswesen in der Verfassung verankert („Gender-Budgeting“). Sowohl die Einnahmen als auch die Ausgaben sollen einen wesentlichen Beitrag zur Geschlechtergleichstellung leisten. Die bisherige Umsetzung seitens der Regierung lässt allerdings zu wünschen übrig. Damit Gender-Budgeting dem verfassungsrechtlichen Auftrag gerecht wird, muss es für klar definierte politische Ziele eingesetzt werden. Diese können nicht hinter verschlossenen Türen festgelegt werden, sondern brauchen eine offene Diskussion. Dabei müssen sich auch die Frauenorganisationen einbringen und das Budget in seiner Gesamtheit – also die Einnahmen- wie auch die Ausgabenseite – aus einer Frauen- bzw. Gleichstellungsperspektive zunehmend politisieren.

Ziele und Zielgruppen des Workshops

Im Rahmen dieses Workshops wollen wir gemeinsam mit Genderbudgeting-ExpertInnen eine kritische Bilanz über die bisherigen Auswirkungen dieses Instruments ziehen und gemeinsam überlegen, wie es im Hinblick auf z.B. die anstehende Steuerreform oder Ausgaben in für Frauen wichtige Bereiche besser genutzt werden kann.

Eingeladen sind VertreterInnen von den Organisationen, die im Frauenring organisiert sind bzw. in der Allianz „Wege aus der Krise“ sich mit diesem Thema beschäftigen, Frauen aus der „Plattform 20.000 Frauen“ und Frauenbeauftragte.

Anmeldung an infos@wege-aus-der-krise.at

Workshop: Wir haben nichts zu verschenken!

Was Genderbudgeting bisher für die Gleichstellung von Frauen und Männern geleistet hat und was es noch leisten könnte.



15.00 bis 19.30
Bildungszentrum der
Arbeitskammer – BIZ
Theresianumgasse 16-18,
1040 Wien





Im Rahmen der thematischen Workshops werden wir gemeinsam mit Genderbudgeting Expertinnen bzw. Expertinnen zu den Themen die aktuellen Wirkungsziele im Bereich Gleichstellung analysieren bzw. welche entwickeln, die wir für geeigneter halten (jedes Ministerium muss von den fünf Wirkungszielen zumindest eines zum Thema Gleichstellung formulieren). Anschließend daran werden wir gemeinsam der Frage nachgehen, woran wir merken würden, dass das Wirkungsziel erreicht ist.

18.45 – 19.30 Diskussion

Vorstellung der Idee des Genderbudgeting Beirats
Wie mehr Mitsprache beim Budget aus Genderperspektive erreichen?

Ausklang im Gasthaus Sperl

Über die Idee des Genderbudgeting Beirats
(Auszug aus dem Zivilgesellschaftlichen Zukunftsbudget)

Um das Ziel eines geschlechtergerechten Budgets zu erreichen, ist die Einsetzung eines solchen Rates notwendig. Dieses Gremium soll unabhängig agieren, die Erstellung eines Genderberichts unterstützen und jährlich Empfehlungen an die Regierung aussprechen. Die Besetzung soll zu 50 % durch die Frauenministerin (der die Umsetzung des Nationalen Aktionsplans Gleichstellung obliegt) erfolgen. 50 % der Mitglieder sollen zivilgesellschaftliche bzw. wissenschaftliche Akteurinnen stellen. Auf Regierungsebene ist die Institutionalisierung von Gender Budgeting im Bundeskanzleramt (BKA) vorzusehen. Diese Stelle

soll eng mit der Wirkungskontrollstelle des BKA zusammenarbeiten. Auf Parlamentsseite ist darauf zu achten, dass es im vereinbarten Budgetdienst explizit zuständige Expertinnen zur Umsetzung dieser Staatszielbestimmung gibt. Zusätzlich dazu soll auch ein Gender-Budget Forum mit breiter öffentlicher Beteiligung eingerichtet werden, im Rahmen dessen Diskussionen mit den MinisterInnen über die Gleichstellungswirkung des Budgets stattfinden und Vorschläge zur Förderung der Gleichstellung von Seiten der Zivilgesellschaft und der Bevölkerung eingebracht werden können.

Ablauf

14.30 Ankommen bei Cafe und Getränken

15.00 Beginn

Begrüßung, Vorstellung der Ziele der Veranstaltung und des Ablaufs

15.15 – 16.45 Diskussion

Genderbudgeting als Instrument zur Durchsetzung von Frauenpolitik
Eine kritische Bilanz was bisher erreicht wurde und Herausforderungen/nächste Schritte, die in Österreich notwendig wären
Input von Elisabeth Klatzer (Attac) und Christa Schlager (AK Wien)

16.45 – 17.15 Pause

17.15 – 18.45 Arbeitsgruppen

Wie können wir das Instrument Genderbudgeting in Zukunft besser nutzen?

Thema	Genderbudgeting-Expertin	Thematische Expertin	Moderation
Steuern/Steuerreform	Christa Schlager, AK Wien	Gertraud Lunzer, AK Wien	Alexandra Strickner
Bildung	Elisabeth Klatzer, Attac	Ursula Bazant, BMBF	Gerda Daniel
Arbeitsmarktpolitik	Sybille Pirklbauer, AK Wien	Hilide Stockhammer, AMS	Isabella Farkasch
Pflege	Katharina Mader, WU Wien	Gudrun Bauer, Institut für Sozialpolitik WU Wien	Ursula Berner
Kultur	Margit Schratzenstaller, WIFO	Juliane Alton, IG Kultur	Angelika Zimmermann



STELLUNGNAHMEN

März 2014

Stellungnahme zum ÖNORM-Entwurf A 1080

22. Juni 2014

Stellungnahme zum Strafprozessrechtsänderungsgesetz 2014

28. Juli 2014

Brief an Generaldirektion des ORF – Aufforderung zur Unterstützung der Petition und Forderung nach der Verwendung geschlechtergerechter Sprache im ORF

11. September 2014

Schreiben an die Europäische Frauenlobby (EWL) mit der Bitte, Gewalt an Frauen durch die ISIS zum Thema der policies zu machen

19. Oktober 2014

Unterstützungsschreiben an Sabine Oberhauser zwecks weiterer Förderung des Vereins LEFÖ im Bereich TAMPEP

24. November 2014

Protestschreiben anlässlich der Streichung der Stelle der unabhängigen Frauenbeauftragten der Stadt Graz



REA / April 2014

Österreichischer Frauenring
Dr.ⁱⁿ Christa Pölzlbauer
Servitengasse 19/5
1090 Wien
E-Mail: office@frauenring.at

An das
Austrian Standards Institut
z. H. DIⁿ (FH) Dagmar Schermann, MSc
Heinestraße 38
1020 Wien

Betrifft: Stellungnahme zum ÖNORM-Entwurf A 1080

Sehr geehrte Frau DIⁿ Schermann, sehr geehrte Damen und Herren!

Der Frauenring, Dachverband österreichischer Frauenorganisationen, setzt sich seit Jahrzehnten für die Wahrung der Rechte aller Frauen und die Gleichstellung der Geschlechter ein. Geschlechtergerechte bzw. geschlechtersensible Sprache ist (nicht nur für uns) ein wichtiges Instrument auf dem Weg zur Geschlechtergerechtigkeit, Ihren Vorschlag, die männliche Formulierung für die Bezeichnung aller Geschlechter als „allgemeingültige Form“ zu verwenden, lehnen wir deshalb ab.

Die Gleichsetzung von Männern mit dem allgemein Menschlichen und der damit einhergehenden Festschreibung des Mannes als Norm wurde von feministischen Wissenschaftlerinnen in unzähligen Schriften kritisiert. Die französische Philosophin Simone de Beauvoir analysierte bereits in ihrem 1949 erschienenen Werk „Le Deuxième Sexe“ die Setzung des Mannes als Absoluten in der europäischen Geistesgeschichte. Die bewusste Sichtbarmachung von Frauen stellt sich der Gleichsetzung von Mann = Mensch in der deutschen Sprache entgegen und leistet somit einen wichtigen Beitrag im Rahmen von Gleichstellungsmaßnahmen.

In Ihrem Entwurf ist zu lesen, dass eingeschlechtliche Angaben ein Grundmerkmal in der Grammatikstruktur unserer deutschen Sprache seien und „unsere Sprache seit jeher über die Möglichkeit verfügt, mit Hilfe eingeschlechtlicher Angaben beide Geschlechter anzusprechen“. Diese eingeschlechtlichen Formulierungen gelten dem Textentwurf zufolge für Frauen und Männer.



Hier ist anzumerken, dass Sprache kein starres, unveränderliches Konstrukt ist, sondern sich seit jeher weiterentwickelt, Reformen unterworfen wird und sich im aktiven Sprechen ausgestaltet. Die Etablierung der geschlechtersensiblen Sprache stellt einen Fortschritt, eine Weiterentwicklung der vormals ausschließenden deutschen Sprache dar – der von Ihnen formulierte Entwurf wäre somit ein massiver Rückschritt.

Dass die alleinige Setzung der männlichen Form einen Text verständlicher bzw. leserlicher machen würde, halten wir schlichtweg für einen Mythos. Geschlechtergerechte Sprache erlaubt ganz im Gegensatz präzisere Formulierungen: Frauen werden nicht „mitgemeint“, sondern gezielt angesprochen, es wird transparent gemacht, von welcher Genusgruppe die Rede ist.

Auch sprachwissenschaftliche Studien beweisen, dass es sich bei der männlichen Form nicht um eine „neutrale“ Form handelt. So haben etwa Dagmar Stahlberg und Sabine Sczesny von der Universität Mannheim in einem Experiment gezeigt, dass Texte, die ausschließlich die männliche Sprachform verwenden, bei RezipientInnen eine kognitive Überrepräsentanz von Männern bei gleichzeitiger gedanklicher Nichteinbeziehung von Frauen erzeugen. Wenn TeilnehmerInnen der Studie nach „Romanhelden“ gefragt wurden, nannten diese auch überwiegend Männer – bei der Frage nach „Romanhelden und Romanheldinnen“ war dies hingegen nicht der Fall.

Sprache bildet allgemein nicht nur faktische Realitäten ab, sondern prägt unser Bewusstsein und wirkt damit als ein Faktor der gesellschaftlichen Weiterentwicklung. Eine geschlechtergerechte Sprache trägt also auch die Botschaft in sich, dass Geschlechtergleichstellung ein gesellschaftspolitischer Wert ist.

Geschlechtergerechte Sprache hat sich sowohl an den Universitäten als auch in der Verwaltung und vielen anderen gesellschaftlichen Bereichen bereits etabliert – der Entwurf Ihres Instituts stellt sich dieser positiven Entwicklung entgegen und widerspricht der rechtlichen Verankerung der tatsächlichen Gleichstellung von Mann und Frau, die in der Staatszielbestimmung in Art 7 Abs 2 B-VG zu finden ist.



Abschließend stellen wir in Frage, ob Sprache einer Normierung durch das Austrian Standards Institute zugänglich ist, dessen Aufgabe die Erarbeitung von Grundlagen für Zertifizierungen primär im technischen Bereich ist. Sprache ist in permanenter Veränderung begriffen und spiegelt eben auch - wie oben ausgeführt - gesellschaftliche Veränderungen. Aus diesen und den oben angeführten Gründen fordern wir Sie auf, die geplanten sprachlichen Normierungen im ÖNORM-Entwurf A 1080 nicht vorzunehmen und den Entwurf zurückzunehmen.

Mit freundlichen Grüßen

Dr.ⁱⁿ Christa Pölzbauer, Vorsitzende des Österreichischen Frauenrings für den Österreichischen Frauenring

TÄTIGKEITSBERICHT 2014

Seite 16 von 49



 **ÖSTERREICHISCHER
FRAUENRING**
Dachorganisation österr. Frauenvereine
Servitengasse 19/5, 1090 Wien
Homepage: www.frauenring.at
E-Mail: office@frauenring.at

Betrifft: Strafprozessrechtsänderungsgesetz 2014, Mandatsverfahren,
181 BlgStenProtNR XXV.GP

Wien, 22. Juni 2014

Sehr geehrte Frau Mag.^a Steinacker,
sehr geehrter Herr Mag. Steinhauser, sehr geehrter Herr Dr. Jarolim,
sehr geehrte Frau Dr.ⁱⁿ Dziedzic, sehr geehrte Frau Mag.^a Musiol!

Als Dachverband österreichischer Frauenvereine ist der Österreichische Frauenring aus Sicht von Gewalt betroffenen Frauen ebenfalls sehr besorgt darüber, dass bei solchen Gewaltdelikten ein Mandatsverfahren wieder zulässig sein soll.

Wir schließen uns den von den Österreichischen Frauenhäusern formulierten Bedenken – siehe Beilage – vollinhaltlich an und ersuchen dringendst, in den maßgeblichen Punkten, insbesondere § 491 StPO neu, dem Strafprozessrechtsänderungsgesetz nicht zuzustimmen und den Gesetzesentwurf aufgrund dieser Bedenken neu zu diskutieren.

Hochachtungsvoll,

Dr.ⁱⁿ Christa Pölzlbauer
Vorsitzende des ÖFR

TÄTIGKEITSBERICHT 2014

Seite 17 von 49



Dachorganisation österr. Frauenvereine
Servitengasse 19/5, 1090 Wien
Homepage: www.frauenring.at
E-Mail: office@frauenring.at

Wien, am 28. Juli 2014

Sehr geehrter Herr Doktor Wrabetz,

der Österreichische Frauenring fordert als Befürworterin einer lebendigen, der Gleichstellung der Geschlechter verpflichteten Sprache, zu einem sachlichen, respektvollen Diskussionsstil auf und den Gebrauch der geschlechtergerechten Sprache ein.

Im Gegensatz zu den Behauptungen in der Moderation des Kulturmontags befinden sich unter den 267 (nicht 800) Unterzeichnenden des "Offenen Briefs" gegen das Binnen-I zwar keine anerkannten SprachwissenschaftlerInnen, dafür aber ein Redakteur Ihres Hauses mit beigefügter Nennung seiner Verantwortlichkeit im ORF.

Es würde mich freuen, wenn Sie – vielleicht auch mit persönlicher Unterschrift der weiter unten stehenden Petition – dafür sorgen könnten, dass der ORF seiner Verpflichtung zur Ausgewogenheit nachkommt.

Dies würde darüber hinaus auch im Einklang mit den aner kennenswerten Bemühungen des ORF um Gleichstellung im Personalmanagement sowie den ORF-Programmrichtlinien (1.4.12: Die Gleichstellung von Frauen und Männern verpflichtet zu einer geschlechtergerechten Sprache) stehen. Vielleicht wäre es auch hilfreich, ihren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen die geltenden Regulative in Erinnerung zu rufen, um Ihre persönlichen Anstrengungen nicht zu desavouieren.

Ich erlaube mir, den Link zur Unterschrift anzufügen: www.frauenring.at/petition

Mit herzlichem Dank für ihre Unterstützung im Voraus,

Christa Pölzlbauer, Vorsitzende des ÖFR



EMERGENCY MOTIONS

TEMPLATE FOR SUBMISSION OF EMERGENCY MOTIONS
EWL ANNUAL CONFERENCE
Lisbon, 11 October 2014

Please send to brogna@womenlobby.org by **22 September 2014**

Date: 2014-09-11

Title of the emergency motion: Action on the crimes against women committed by IS

[One Emergency motion per full member organisation, seconded by 5 other full member organisations of EWL]

Organisation proposing the emergency motion:

Name of the organisation: The Swedish Women's Lobby

Name & Email for ongoing contact prior to the Annual Conference: Johanna Dahlin,
johanna.dahlin@sverigeskvinnolobby.se

Signature of the President (mentioning name and email address for the purpose of authentication of the emergency motion): Gertrud Åström, gertrud.astrom@helahut.se

Organisations seconding the motion: (5)

Name of the 5 organisations: Österreichischer Frauenring

Name & Email of the contact person: Christa Pözlbauer, office@frauenring.at

Signature of the Board member or equivalent representative (mentioning name and email address of the relevant person):

Christa Pözlbauer, President of the Österreichischer Frauenring, office@frauenring.at

Text of the emergency motion (maximum 5 lines) – Please note that ONLY this text will be voted on at the Annual Conference-

We urge the EWL to address the issue of the crimes committed by IS and other armed groups against the women in Iraq, Syria and Kurdistan and to put pressure on EU and the UN to take action. What is currently happening is a violation of human rights and particularly of women's rights. The EU should condemn all states providing IS military and financial support. The provisions of UNSCR 1325 and the commitments made by EU in the Comprehensive approach to the EU implementation of the United Nations Security Council Resolutions 1325 and 1820 on women, peace and security need to be met. In 2014, Iraq as the first country in the Middle East adopted a national plan of action for UNSCR 1325. This needs to be implemented.





Political context (maximum 5 lines):

This is an urgent matter considering the critical development in Iraq, Syria and Kurdistan the past few months where IS is expanding their territory, spreading terror and committing genocide, ethnic and religious cleansing. In recent weeks Iraq has witnessed the takeover of several major cities. Women are especially targeted and subjected to violence, torture, rape, slavery and murder. Rape and killing of women is used as warfare. IS has moved to impose its fundamentalist agenda directly on the bodies of women.

What are the financial implications for the EWL?

None.



TÄTIGKEITSBERICHT 2014



Seite 20 von 49

Subject: Unterstützung für LEFÖ im Bereich TAMPEP
Date: 2014-10-19 19:16
From: Frauenring Office <office@frauenring.at>
To: sabine.oberhauser@bm.gv.at
Reply-To: office@frauenring.at

Liebe Sabine,
sehr geehrte Gesundheitsministerin!

Wir wenden uns als Vorstand des Frauenrings an dich, um das Anliegen von LEFÖ zu unterstützen. Als ehemalige Mitstreiterin im Frauenring ist dir bekannt, wie wichtig und wertvoll das Engagement von LEFÖ für die ausländischen Sexarbeiterinnen ist.

Wir ersuchen dich daher inständig, ihrem Anliegen, das wir in der Beilage nochmals mitschicken, Folge zu leisten.

Mit frauensolidarischen Grüßen,

Brigitte Hornyik, Verein Österreichischer Juristinnen

Barbara Klein, Intendantin Kosmos Theater

Maria Rösslhuber, Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser

Christa Pölzlhuber, Verein Akademikerinnen Österreichs

Ina Biechl, Verein Forum Feministische Zukunft

Ewa Dziedzic, Grüne Frauen Wien

Johanna Meraner, Beraterin und Coach

Barbara Skala, Trainerin, Mediatorin, Erwachsenenbildnerin

Gabriele Müller, Lehrerin

Lotte Stögmüller, Verein Forum Feministische Zukunft

Silvie Payer, co.systems consulting GmbH

Irina Baumgartner, Frauensolidarität



Wien, 24. November 2014

Sehr geehrte Frau Schröck,

wir als Vertreterinnen des Österreichischen Frauenrings, der Dachorganisation der österreichischen Frauenvereine, sind empört über Ihre Entscheidung, die Stelle der Unabhängigen Frauenbeauftragten in Graz zu streichen und durch eine Ombudsstelle zu ersetzen – eine weitere Maßnahme, die zeigt, dass die SPÖ nicht immer auf der Seite der Frauen steht. Die parteiunabhängige Frauenbeauftragte war in Österreich eine einzigartige, unter Ex-Bürgermeister Alfred Stingl eingerichtete Stelle, auf die die Stadt Graz und die steirische Sozialdemokratie zurecht stolz sein könnten.

Diese nun in eine Ombudsstelle umzuwandeln, die sich auf Beratungsleistungen konzentrieren soll, zeigt ein bedenkliches Verständnis von Frauenpolitik: Eine parteiunabhängige kämpferische Frauenbeauftragte, die sich mit strukturellen Ungerechtigkeiten auseinandersetzt, ist offenbar nicht mehr erwünscht, stattdessen werden Probleme von Frauen individualisiert.

Wie wir der Stellenausschreibung entnehmen konnten, wird die Ombudsfrau zudem einen freien Dienstvertrag und keine geregelte Anstellung erhalten – so werden Frauen auch von staatlicher Seite in prekäre Arbeitsverhältnisse gedrängt.

Des Weiteren schließen wir uns der Kritik des Frauenservice Graz an: Dass die Subventionen der Einrichtung gekürzt werden, obwohl das Ergebnis der von Ihnen in Auftrag gegebenen Evaluierung sehr gut ausgefallen ist, ist unverständlich. Ebenso ist es unverständlich, warum eine Ombudsstelle parallel Beratungsleistungen anbieten soll, die von den Expertinnen des Frauenservice ebenso durchgeführt werden können.

Dass, wie Sie in Ihrer Aussendung schreiben, Frauenpolitikerinnen seit Jahrzehnten gemeinsam mit Fraueneinrichtungen und autonomen Frauen für Gleichberechtigung kämpfen, ist zwar richtig – doch es waren immer schon die Kritik und der Protest außerparlamentarisch aktiver Frauen, die frauenpolitische Entwicklungen angestoßen haben. Zuletzt zeigte etwa der Fall der Nachbesetzung des Mandats Barbara Prammers, dass auch die SPÖ nicht immer auf der Seite der Frauen steht.

Nicht zuletzt enthält auch Art 7 Abs 2 der österreichischen Bundesverfassung ein grundsätzliches Bekenntnis zur tatsächlichen Gleichstellung von Frauen und Männern und statuiert das Prinzip der Förderung der Chancengleichheit. Diese Staatszielbestimmung ist Auslegungsmaßstab für staatliches Handeln: Gemessen an diesem Maßstab ist die Abschaffung der Unabhängigen Frauenbeauftragten in Graz auch verfassungsrechtlich problematisch; überdies erfordern auch europarechtliche Diskriminierungsverbote und Frauenförderungsgebote effiziente Institutionen.

Wir fordern Sie daher auf, parteiunabhängige frauenpolitische Arbeit in Graz zu sichern und entgegen des Trends der Kürzung von Sozialleistungen und Frauenbudgets die Fraueneinrichtungen in Graz, die hervorragende Arbeit leisten, finanziell abzusichern.

Mit freundlichen Grüßen,

Christa Pözlbauer, Vorsitzende des ÖFR



ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Als Dachorganisation österreichischer Frauenvereine haben wir es uns zur Aufgabe gemacht frauenpolitische Themen zu erkennen und anzusprechen. Wir leisten Öffentlichkeitsarbeit bei frauenpolitisch wichtigen Themen. Wir zeigen sexistische und frauenfeindliche Äußerungen in den Medien auf. Wir organisieren Aktionen zur Verwirklichung der Gleichstellung von Frauen und Männern.

Das Vernetzen mit der Europäischen Frauenlobby ist uns dabei ein wichtiges Anliegen; siehe auch unter Internationale Kontakte.

Auch das Beobachten verschiedenster Medien sehen wir als unsere Aufgabe. Anschließend einige Reaktionen als Beispiel von Leserinnenbriefen.

Darüber hinaus machen wir engagierte Frauen mit der Vergabe des Frauenring-Preises sichtbar.

Aktionen in der Öffentlichkeit und Teilnahme an Podiumsdiskussionen ergänzen unsere engagierte Öffentlichkeitsarbeit.



Frauenring-Preis-Verleihung 2014



Am 13. März 2014 vergab der Österreichische Frauenring (ÖFR) zum zweiten Mal den Frauenring-Preis. Die Preisverleihung fand im Ministerium für Bildung und Frauen im Beisein von BM Gabriele Heinisch-Hosek, der ÖFR-Vorsitzenden Christa Pözlbauer sowie zahlreichen Mitgliedern statt.

Der Frauenring-Preis wird seit 2011 vom ÖFR an Personen vergeben, die sich für die Anliegen von Frauen engagieren beziehungsweise sich im Interesse der Geschlechtergleichstellung besonders verdient gemacht haben.

Dieses Jahr erhielten drei Frauen den Preis:

Christiana Jankovics ist ORF-Betriebsrätin und Mitglied des Stiftungsrates. Sie hat feministische Pionierarbeit im ORF geleistet, nämlich einen Gleichstellungsplan initiiert, den die Arbeitsgruppe für Gleichstellungsfragen geschrieben und der Generaldirektor erlassen hat. Dieser Gleichstellungsplan wurde durch EIGE zum Best Practice Modell als Empfehlung für europäische Medienhäuser erkoren. Christiana Jankovics hat das Genderbudgeting vorangetrieben und kämpft um eine frauengerechte Vielfalt im ORF.

Irma Schwager ist antifaschistische Widerstandskämpferin und Friedensaktivistin. Sie floh 1938 aus Österreich nach Frankreich und schloss sich dort der Résistance an. Nach ihrer Rückkehr nach Österreich setzte sie sich u.a. aktiv für eine Reform des Scheidungsrechtes und eine Entkriminalisierung von Schwangerschaftsabbrüchen ein. Mit dem Frauenring-Preis will der ÖFR ihre außergewöhnliche Zivilcourage würdigen.

Ulrike Truger ist hinsichtlich ihrer monumentalen Skulpturen nicht nur die einzige Steinbildhauerin Österreichs, sie ist auch jene Künstlerin, die im Öffentlichen Raum beharrlich gesellschaftspolitische Stellungnahmen einfordert. Ihre "Denkmalsetzungen", sind für sie "Kampf sowohl für das humanistische Anliegen als auch für die Gültigkeit der künstlerischen Aussage; und ein Kampf gegen den resignativen Rückzug der Kunst aus der Politeia."



10. April 2014

Reaktion auf den Plan die Redaktion von dieStandard.at einzusparen: Protestbriefe an die Standard-Chefredaktion, sowie an Kulturminister Josef Ostermayer – Forderung nach einer eigenen dieStandard-Redaktion mit angestellten Journalist*innen

Presseaussendung: „Sparen bei der Ganztagsschule?

ÖFR fordert Gender Budgeting - auch bei Sparmaßnahmen!“ – Reaktion auf geplante Sparmaßnahmen im Bildungsbereich, s. <http://www.frauenring.at/oefr-fordert-gender-budgeting-sparmassnahmen>



ÖFR fordert Gender Budgeting - auch bei Sparmaßnahmen!

Freitag, 25. April 2014 - 8:00

Sparen bei der Ganztagsschule? Gender Budgeting muss auch bei Sparmaßnahmen Thema sein!

Finanz- und Wirtschaftskrise und das Hypo-Desaster haben zu enormen Belastungen des Staatshaushaltes geführt - der Sparkurs trifft auch den Bildungsbereich. Dort soll bei den Ganztagsschulen gespart werden. Ein Beispiel unter vielen, das Frauen besonders hart trifft: Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist gerade für Frauen immer noch eine Hürde auf dem Weg zur faktischen Gleichstellung.

Das in der Verfassung verankerte Gender Budgeting erfordert eine Analyse aller budgetären Maßnahmen - also auch sämtlicher Sparmaßnahmen - auf ihre genderspezifische Wirkung.

Entlastung der Frauen statt Entlastung der Banken

Frauen in Österreich sind häufiger von Armut betroffen, verfügen über weniger Einkommen und tragen die Hauptlast unbezahlter Betreuungsarbeit, sie sind somit besonders stark auf öffentliche Leistungen angewiesen. Dies betrifft die soziale Infrastruktur für Kinderbetreuung oder Pflege, das Angebot ganztägiger Schulformen ebenso wie Beratungsangebote für Frauen.



Der Frauenring fordert daher:

1)

Kein Sparen auf dem Rücken von Müttern und Kindern - mehr Geld für Kinderbetreuung und Ganztagschulen!

Konjunkturmaßnahmen, die existenzsichernde Arbeitsplätze schaffen und Frauen entlasten. Dazu gehört der dringende Ausbau und die Qualitätsverbesserung im Bereich Kinderbetreuung, Ganztagschulen und Pflege sowie mehr finanzielle Mittel, um die Arbeitsbedingungen der Beschäftigten zu verbessern.

2)

Halbe-Halbe hilft Sparen und fördert die faktische Gleichstellung von Frauen und Männern!

Anreize für eine ausgewogene Verteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit zwischen den Geschlechtern wie Förderung von Väterkarenz und gleicher Arbeitszeit sowie Beseitigung von Systemen, die eine unausgewogene Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern fördern. Dabei sind teilweise auch Einsparungen möglich, die frei werdenden Mittel sind für die partnerschaftliche Arbeitsteilung einzusetzen.

3)

Kein Kaputt-Sparen von Beratungseinrichtungen und mehr Förderung von Frauen in Kultur und Medien!

Ausreichend Ressourcen für frauenspezifische Unterstützungsangebote wie Beratung, Aus- und Weiterbildung sowie Förderung von Initiativen, die das künstlerische Schaffen von Frauen im ORF, sonstigen Medien und Einrichtungen sichtbar machen.

"Gender Budgeting steht seit 2009 am Papier - sogar am Verfassungs-Papier! Papier ist bekanntlich geduldig, wir haben mittlerweile aber die Geduld verloren", so Christa Pözlbauer, Vorsitzende des Österreichischen Frauenrings.

22. Mai 2014

Kritischer Leserinnenbrief an Profil, betreffend die Titelgeschichte „Wie schlecht war Ihre Mutter?“



2. Juni 2014

Kommentar „Privilegierung durch Gleichbehandlung?“ zum Gleichbehandlungsgesetz, s.
<http://zwanzigtausendfrauen.at/2014/06/privilegierung-durch-gleichbehandlung/>

Privilegierung durch Gleichbehandlung?

Gudrun Kugler, verhinderte ÖVP-Mandatarin, Abtreibungsgegnerin, Kämpferin gegen die Erwähnung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften in Materialien zur Sexualaufklärung, bestens vernetzt in sehr rechten, sehr katholischen Kreisen, aber offenbar auch in den mainstream medien, zieht gegen die Gleichbehandlung zu Felde: mit juristisch krausen Argumenten und eigenartigen Beispielen, die im jüdischen Hotelier, der dann Muslimen Tür und Tor öffnen müsste, gipfeln – wie bitte?? und wo? in kath.press? Nein, im Standard!! Kritische postings dazu im online forum verschwinden, und last but not least wird der Abdruck eines juristisch fundierten Gegenkommentars von feministisch-juristischer Seite abgelehnt. no further comment ...

Kugler Kommentar: <http://derstandard.at/2000001478322/Gleichbehandlung-als-Umerziehung-der-Gesellschaft>

Hier der Gegenkommentar von **Brigitte Hornyik**, Verfassungsjuristin, Vorstandsmitglied im Österreichischen Frauenring für den Verein Österreichischer Juristinnen:

Privilegierung durch Gleichbehandlung?

Wenn's um die Gleichbehandlung geht, kommen offenbar Emotionen hoch – dennoch sollte gerade der Blick von Juristinnen ins Gesetz dadurch nicht getrübt werden.

Das Gleichbehandlungsgesetz verbietet Diskriminierung – in der Arbeitswelt und in anderen Bereichen. Das Gleichbehandlungsgesetz gilt selbstverständlich auch für private ArbeitgeberInnen. In der Arbeitswelt ist Gleichbehandlung ohne Unterschied des Geschlechts, der ethnischen Zugehörigkeit, der Religion oder Weltanschauung, des Alters oder der sexuellen Orientierung (Antidiskriminierung) geboten. Im Bereich der Zurverfügungstellung von Gütern und Dienstleistungen erfasst der Diskriminierungsschutz nur die Gleichbehandlung aufgrund des Geschlechts und der ethnischen Zugehörigkeit. Der private Arbeitgeber bzw. die Arbeitgeberin darf Homosexuelle nicht diskriminieren, WohnungsvermieterInnen, LokalbesitzerInnen, VeranstalterInnen hingegen schon – wo da der „Anschlag auf das freie Unternehmertum“ liegen soll, ist nicht nachvollziehbar.

Die Gleichbehandlungsgesetzgebung hat ja bereits längst Einzug in die Privatwirtschaft gehalten, von Anfang an, seit 1979: Gleicher Lohn für gleiche Arbeit hat seit damals für ALLE ArbeitgeberInnen gegolten! Ein und derselbe Unternehmer bzw. Unternehmerin darf also z. B. Homosexuelle als ArbeitgeberIn nicht diskriminieren – als AnbieterIn von Dienstleistungen darf er oder sie homosexuelle KundInnen hingegen ausschließen: Frau Kugler meint, man wolle die unterschiedliche Behandlung „auch in der Privatwirtschaft verbieten“; in Wahrheit ist es hingegen so, dass das unterschiedliche Schutzniveau in der Privatwirtschaft auf ein einheitliches Niveau gebracht werden soll („Levelling-up“).



Dass der jüdische Hotelbesitzer seine Veranstaltungsräume dann auch MuslimInnen öffnen müsste – im Übrigen ein eigenartiges, nicht eben sehr realitätsnahes Beispiel –, ist nahezu Demagogie oder krasse Unkenntnis des geltenden Gleichbehandlungsrechts: Ausnahmebestimmungen gibt es bereits genug: Stellenausschreibungen dürfen unter bestimmten Umständen auf Frauen beschränkt werden, eine konfessionelle Einrichtung darf sich im Arbeitsleben für bestimmte Tätigkeiten auf Angehörige ihrer Konfession beschränken, bei der Zurverfügungstellung von Gütern und Dienstleistungen ist es ebenfalls zulässig, bestimmte Wohnräume z. B. nur an Frauen oder nur an Männer zu vermieten. Wenn der Diskriminierungsschutz ausgeweitet wird, würden wohl auch die Ausnahmebestimmungen ausgeweitet.

„Es gibt aber kein Menschenrecht auf Nichtdiskriminierung zwischen Privaten“, schreibt Frau Kugler; die Privatautonomie, die Eigentumsfreiheit und andere Grundrechte würden beeinträchtigt. Außerdem befürchtet sie eine Umsetzungs- und Kostenkrise.

Der Gleichheitssatz ist sehr wohl ein Menschenrecht; dass er auch im Bereich der Privatwirtschaft in abgemilderter Form gilt – Stichwort: Drittwirkung der Grundrechte – ist seit langem ständige Judikatur des Obersten Gerichtshofs. Die Einhaltung und Umsetzung von Menschenrechten sollte dem Staat durchaus auch Aufwendungen wert sein. Die Freiheit des/der einzelnen geht überdies immer nur so weit, als die Freiheit anderer nicht unzumutbar beeinträchtigt wird: Darf z. B. ein Gastwirt als freier Unternehmer seine Homophobie uneingeschränkt ausleben – nicht als Arbeitgeber, siehe oben! – ist die Freiheit anderer Menschen stark beeinträchtigt! Jedes Grundrecht muss immer in Bezug auf andere Grundrechte ausgelegt werden, Privatautonomie und Eigentumsrecht sind Beschränkungen aufgrund öffentlicher Interessen unterworfen. Und im Namen der Religions- und Gewissensfreiheit dürfen Menschen nicht diskriminiert werden – das würde den Gleichheitssatz gänzlich unterlaufen! Es darf ja auch niemand mit der Begründung umgebracht werden, dass Religion oder Gewissen den Mord befohlen hätten! Dass die traurige Realität diesen rechtlichen Vorgaben bisweilen drastisch zuwider läuft, ist ein anderes Thema.

Wer durch einen Lückenschluss in der Gleichbehandlungsgesetzgebung privilegiert werden soll, ist schlicht unverständlich. Die Rothaarigen und die SnowboarderInnen sicher nicht....

Gleichbehandlungsgesetzgebung erzeugt wie Gesetzgebung überhaupt eine gesellschaftliche Sensibilität und schärft die Wahrnehmung von Diskriminierung. Deswegen nehmen SchwedInnen Diskriminierungen vielleicht stärker wahr als TürkInnen, wie Frau Kugler schreibt. Gesetze über Missbrauch, Aufdeckung solcher Fälle, Bestimmungen über sexuelle Belästigung: Sie alle haben Missbrauch und sexuelle Belästigung nicht geschaffen, sondern Aufmerksamkeit für Missstände erzeugt und sind eine legislative Antwort auf eben diese Missstände. Der derzeit diskutierte Lückenschluss privilegiert daher niemand und erzeugt auch keine Diskriminierung, sondern würde ein längst fälliges einheitliches Schutzniveau schaffen.

Dr.ⁱⁿ Brigitte Hornyik, Verfassungsjuristin, Vorstandsmitglied im Österreichischen Frauenring für den Verein Österreichische Juristinnen



3. Juli 2014

Kommentar „Töchterlos“ zur Debatte rund um die Bundeshymne, erschienen in der Kleinen Zeitung

14. Juli 2014

Presseaussendung: „Frauen bitte draußen bleiben? Österreich braucht eine Kommissions-Kandidatin“ – Forderung nach einer Kandidatin für die EU-Kommission, s. <http://www.frauenring.at/frauen-bitte-draussen-bleiben-oesterreich-kommissions-kandidatin>

Frauen bitte draußen bleiben? Österreich braucht eine Kommissions-Kandidatin!

Im Rennen um den österreichischen Kommissionskandidaten bzw. die Kandidatin hat die Regierung Johannes Hahn nominiert - und damit abermals der Geschlechterparität eine Absage erteilt.

Mindestens zehn Kommissarinnen brauche es in der EU-Kommission, forderten die aktuellen Kommissarinnen vergangene Woche. In einem Brief riefen sie den designierten Kommissionspräsidenten Jean-Claude Juncker dazu auf, mehr Frauen in die Kommission zu berufen - ohnehin eine bescheidene Forderung, weit entfernt von einer 50-Prozent-Quote. Auch das EU-Parlament hatte die Mitgliedstaaten dazu aufgefordert, jeweils einen Mann und eine Frau für das Amt vorzuschlagen.

"Das Verfahren der Kommissarnominierung ist in Österreich völlig intransparent. Es entsteht der Eindruck, dass hier Männerseilschaften am Werk sind", sagt Christa Pözlbauer, Vorsitzende des Österreichischen Frauenrings.

Mit einem öffentlichen Hearing, das die Grünen gefordert haben, könnte mehr Transparenz geschaffen werden. Zudem braucht es ehrliche Bemühungen der Regierung, zu mehr Geschlechtergerechtigkeit in den EU-Institutionen beizutragen.

"Statt Lippenbekenntnissen braucht es konkrete Taten der Regierung. In Österreich gibt es genug kompetente Europa-Politikerinnen, es ist Zeit, sie in die erste Reihe zu stellen", so Pözlbauer.



ab 28. Juli 2014

Presseaussendung: „Binnen-I statt antifeministischer Hetze“ -

Der ÖFR startete mit eine Petition für eine geschlechtergerechte Sprache, die über 2000 Personen unterzeichneten, s. <http://www.frauenring.at/binnen-i-statt-antifeministischer-hetze> bzw. Petition unter <http://www.frauenring.at/petition>

Binnen-I statt antifeministischer Hetze

Frauenring startet Petition für geschlechtergerechte Sprache

Aktuelle Ereignisse wie der Textentwurf der ÖNORM A 1080 und der offene Brief zum Thema "sprachliche Gleichbehandlung" haben in Österreich jüngst zu bedenklichen Entwicklungen in Sachen Geschlechterdemokratie geführt. Die Initiativen gegen die hart erkämpfte geschlechtergerechte Sprache werden von zahlreichen AkteurInnen genutzt, um eine antifeministische Stimmung im Land zu schüren. Gemeinsam mit namhaften Autorinnen und Juristinnen hat der Österreichische Frauenring eine Petition für eine geschlechtergerechte Sprache und einen sachlichen, respektvollen Diskussionsstil gestartet und fordert alle solidarischen Personen auf, diese online zu unterschreiben.

Sprache und sprachliche Sichtbarkeit sind unmittelbar mit gesellschaftlicher Macht verbunden - mit der Etablierung geschlechtergerechter Sprache in all ihren Formen ist ein frauenpolitischer Fortschritt gelungen. Dies nun aushebeln zu wollen, wäre ein fataler Rückschritt.

Es reicht nicht aus, Frauen einfach nur "mitzumeinen" - Frauen müssen explizit angesprochen und sichtbar gemacht werden. Der häufige Hinweis, keine Frau hätte noch aufgrund des Binnen-I mehr verdient, ist relativ einfach als reine Polemik zu enttarnen: Beim Kampf gegen die Lohnschere und andere Diskriminierungen ist die Eliminierung geschlechtergerechter Sprache mit Sicherheit kein hilfreicher oder gar notwendiger Schritt.

Unterzeichnen Sie die Petition für eine geschlechtergerechte Sprache!

TÄTIGKEITSBERICHT 2014



Seite 30 von 49

https://www.change.org/p/die-interessierte-%C3%B6ffentlichkeit-zur-%C3%BCck-; Musterbriefe | Österreichis... Binnen-I statt antifeministi... Petition - Zurück zum A... x

Datei Bearbeiten Ansicht Favoriten Extras ?

Vorgeschlagene Sites Web Slice-Katalog

Liebe Change.org-Nutzerinnen und -Nutzer, wir setzen auf Change.org Cookies ein, um Ihnen möglichst viele interessante Inhalte anzuzeigen. **Weitere Informationen.** OK, das habe ich verstanden

change.org Petition starten Suchen Anmelden

Petition unterschreiben

mit 2.778 Unterstützer/innen 2.222 benötigt

Nachname

E-Mail

Österreich

Vienna

Ich unterschreibe, weil... (optional)

Mit Facebook-Freunden teilen

Unterschreiben

☒ Ich möchte von „Österreichischer Frauenring“ per E-Mail über diese und andere Kampagnen auf dem Laufenden gehalten werden.

☒ Unterschrift öffentlich auf Change.org anzeigen

Mit Ihrer Unterschrift akzeptieren Sie die [Nutzungsbedingungen](#) und [Datenschutz-Richtlinien](#) von Change.org und stimmen zu, dass Sie gelegentlich E-Mails über Petitionen auf Change.org erhalten. Jederzeit können Sie sich aus unser Mailingliste austragen.

ÖSTERREICHISCHER FRAUENRING

Petition richtet sich an die interessierte Öffentlichkeit

Zurück zum Alltag – für eine geschlechtergerechte Sprache!

Österreichischer Frauenring

Als Befürworterinnen und Befürworter einer lebendigen, der Gleichstellung der Geschlechter verpflichteten Sprache fordern wir zu einem sachlichen, respektvollen Diskussionsstil auf und den Gebrauch der geschlechtergerechten Sprache ein.

In einer modernen Gesellschaft, die – wie Österreich – auf den Grundwerten von Demokratie und Menschenrechten basiert, sollte ein fairer und respektvoller Umgangston zum beruflichen wie

5. August 2014

Parte Barbara Prammer im Standard

9. August 2014

Kritischer Leserinnenbrief zur „Gender-Ausgabe“ der Zeitschrift Profil

11. August 2014

Presseaussendung: „Binnen-I: Breite Unterstützung für Frauenring-Petition“ – Resümee der ÖFR-Petition für eine geschlechtergerechte Sprache, s. <http://www.frauenring.at/binnen-i-breite-unterstuetzung-frauenring-petition>



Binnen-I: Breite Unterstützung für Frauenring-Petition

Über 2.000 Unterschriften für geschlechtersensiblen Sprachgebrauch

Gemeinsam mit Autorinnen und Juristinnen hat der Österreichische Frauenring Ende Juli eine Petition für eine geschlechtergerechte Sprache und einen sachlichen, respektvollen Diskussionsstil gestartet und forderte alle solidarischen Personen auf, diese online zu unterschreiben.

In kürzester Zeit haben über 2.000 Personen die Petition unterzeichnet, darunter zahlreiche namhafte Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Politik.

Mit seinem Plädoyer für eine geschlechtersensible Sprache steht der Frauenring nicht alleine da: Zahlreiche Journalistinnen haben sich gegen den Krone-Brief zu Wort gemeldet, auch das Germanistik-Institut der Universität Wien sprach sich in einer Stellungnahme für geschlechtersensible Schreibweisen aus.

"Das Engagement vieler Frauen und Männer für geschlechtersensible Sprache zeigt, dass es eine breite Basis in der Bevölkerung gibt, die nichts mit antifeministischer Polemik anfangen kann", sagte Christa Pözlbauer, Vorsitzende des Österreichischen Frauenrings. "Um der tatsächlichen Gleichstellung der Geschlechter einen Schritt näher zu kommen, ist es wichtig, Frauen sichtbar zu machen - und nicht nur mitzumeinen."

Unterzeichnen auch Sie die Petition für die Verwendung einer geschlechtergerechten Sprache!

26. August 2014

Presseaussendung: „Land der Söhne“ – Kritik daran, dass Sonja Ablinger nicht, wie lt. Parteistatuten festgelegt, aufgrund des ungleichen Geschlechterverhältnisses auf das Mandat von Barbara Prammer nachrückte, s. <http://www.frauenring.at/land-soehne> .

Land der Söhne

Fall Ablinger zeigt: Frauenquoten bleiben in Österreich Lippenbekenntnis

Am Montag segneten die SPÖ-Gremien die Entsendung von Walter Schopf in den Nationalrat ab und erteilten damit der selbst verordneten Frauenquote eine Absage: Laut Parteistatuten hätte Sonja Ablinger aufgrund des ungleichen Geschlechterverhältnisses auf das Mandat von Barbara Prammer nachrücken müssen.

"Die engagierte Frauenpolitikerin Sonja Ablinger wäre eine würdige Nachfolgerin für Barbara Prammer gewesen. Dass die sozialdemokratische Partei angesichts ihres tristen Frauenanteils im Parlament die Frauenquote ignoriert, stimmt bedenklich. Das Bekenntnis der SPÖ zur Frauenförderung bleibt wohl ein Lippenbekenntnis", sagte Christa Pözlbauer, Vorsitzende des Österreichischen Frauenrings.

Auch auf EU-Ebene hält Kanzler Faymann weiterhin an Kommissions-Kandidat Johannes Hahn fest, obwohl sich aufgrund der mangelnden Nominierung von Frauen die Bildung der neuen EU-Kommission bereits verzögert. An einer Nachnominierung einer Kandidatin hat Faymann allerdings kein Interesse, wie er in einem Interview mit den Salzburger Nachrichten formulierte. Damit verpasst Österreich abermals die Chance, zu einem höheren Frauenanteil in der EU-Politik beizutragen - geeignete Kandidatinnen gäbe es zur Genüge.

"Dass Kanzler Faymann nun eine Arbeitsgruppe zum Thema Frauenquoten in der SPÖ einberufen möchte, ist schlichtweg eine Farce. Es gibt bereits klare Regeln im Statut, sie müssen nur eingehalten werden", so Christa Pözlbauer.



2. September 2014

Offener Brief an die SPÖ-Führung anlässlich der Missachtung der innerparteilich festgelegten Frauenquote, s. <http://www.frauenring.at/offener-brief-spo-e-fuehrung>

Offener Brief an die SPÖ-Führung

Dienstag, 2. September 2014 - 9:00

Frauenförderung umsetzen statt Arbeitsgruppen einberufen!

Sehr geehrter Herr Faymann, sehr geehrter Herr Darabos, sehr geehrter Herr Schieder, sehr geehrter Herr Entholzer,

als Dachorganisation österreichischer Frauenvereine vertritt der Österreichische Frauenring indirekt über eine Millionen Frauen. Im Sinne dieser verantwortungsvollen Funktion möchten wir unsere Empörung kundtun: Die Entscheidung der SPÖ-Gremien, Walter Schopf auf das Mandat der verstorbenen Barbara Prammer nachrücken zu lassen, hat uns erstaunt und zugleich sehr verärgert. Aufgrund der Parteistatuten der sozialdemokratischen Partei hätte das Mandat eindeutig der oberösterreichischen Frauenvorsitzenden Sonja Ablinger zugestanden.

Wir erklären uns daher solidarisch mit Sonja Ablinger – nicht nur, weil sie eine engagierte Frauenpolitikerin und würdige Nachfolgerin für Barbara Prammer ist –, sondern weil Frauenförderung in der Politik kein Lippenbekenntnis bleiben darf.

Der Bundesgeschäftsstelle, dem Parlamentsklub und dem Kanzleramt stehen in der SPÖ Männer vor, der Frauenanteil unter den Abgeordneten im Nationalrat sinkt nun auf ein Drittel – und das, obwohl sich die SPÖ der Förderung von Frauen verpflichtet und dies auch in ihrem Statut festgeschrieben hat.

Angesichts dieser klaren Regelungen ist die Einrichtung einer Arbeitsgruppe schlichtweg hinfällig. Es gilt viel mehr, die eigenen Richtlinien in die Tat umzusetzen. Die sozialdemokratische Partei hat in den vergangenen Jahrzehnten viel verbessert für die Frauen in Österreich – bei der Förderung der Frauen in den eigenen Reihen orten wir allerdings Nachholbedarf. Daher fordern wir Sie auf, diese Entscheidung rückgängig zu machen und Sonja Ablinger das Mandat zu geben, das ihr zusteht.

Mit freundlichen Grüßen,

Christa Pölzlbauer für den Österreichischen Frauenring



24. September 2014

Presseaussendung: „Keine Steuerreform ohne Vermögenssteuer“ - Stellungnahme zum Steuermodell von AK und ÖGB, s. <http://www.frauenring.at/steuerreform-vermoegenssteuer>

Keine Steuerreform ohne Vermögenssteuer

Licht und Schatten - so sieht der Frauenring das Steuermodell von AK und ÖGB. "Die Diskussion über die Entlastung von Arbeit ist aus Frauensicht sehr wichtig", sagt Christa Pölzlbauer, Vorsitzende des Österreichischen Frauenrings. "Wir fürchten allerdings wieder einmal neue Sparpakete - und die gehen immer zulasten der Frauen."

Positiv sieht der Frauenring die höhere Negativsteuer und den niedrigen Eingangssteuersatz. Da Frauen im Schnitt weniger verdienen, profitieren sie von diesen Maßnahmen. Unverständlich ist hingegen, warum Spitzenverdienende zusätzlich entlastet werden sollen. Der Höchststeuersatz soll laut Plänen von AK und ÖGB nämlich erst bei 80.000 statt bisher 60.000 Euro Jahreseinkommen fällig werden. "90 Prozent der Frauen verdienen weniger als 3.300 Euro Brutto, die können von so hohem Einkommen nur träumen", so Pölzlbauer.

Vermögenssteuer statt Sparpakete

Woher die sechs Milliarden, die die Steuerreform kostet, kommen sollen, ist völlig unklar. Werden keine anderen Einnahmen in ausreichender Höhe gefunden, wird es Einsparungen geben: etwa in der Gesundheit, bei der Bildung und bei den Sozialleistungen. "Alles Bereiche, die Frauen schmerzlich treffen würden", so Pölzlbauer. Eine Vermögenssteuer mit einem angemessen hohen Beitrag ist daher unverzichtbar. Die Arbeiterkammer selbst hat errechnet, dass bei einer Steuer, die erst ab über einer Million Nettovermögen greift, auch mit moderaten Steuersätzen mehr als fünf Milliarden Euro aufgebracht werden könnten.

Eine Vermögenssteuer wäre aus frauenpolitischer Sicht ideal: Frauen haben nicht nur geringere Einkommen, sie besitzen auch deutlich weniger Vermögen als Männer. Je höher das Nettovermögen ist, desto größer ist auch der Abstand von Männern zu Frauen. Durch eine Vermögenssteuer könnte das sich vorwiegend in Männerhand befindliche Vermögen gerecht umverteilt werden.

Mehr Entlastung für teilzeitbeschäftigte Frauen und mehr Geld für Frauenförderung

Auch der größte Teil der Steuerreform wäre mit einer vernünftigen Vermögenssteuer finanziert. Die fehlende Milliarde könnte durch die Bekämpfung des Steuerbetrugs und die Streichung von ungerechtfertigten Begünstigungen, etwa für Dienstwagen, problemlos aufgebracht werden. "Für die fast 900.000 teilzeitbeschäftigten Frauen wäre dann auch eine wirksame Entlastung durch eine höhere Negativsteuer von 720 Euro jährlich drinnen. Mehreinnahmen aus einer solchen Steuerreform könnten in Frauenförderung, Bildung, ins Pflegesystem und überall dort investiert werden, wo Frauen davon profitieren. Das wäre auch im Sinne des Gender Budgeting", so Christa Pölzlbauer.



20. Oktober 2014

Presseausendung: „Kultur in Frauenhand“ – Gratulation an Karin Bergmann zur Burgtheater-Direktion und Forderung nach mehr Frauen im Kunst- und Kulturbereich, s. <http://www.frauenring.at/kultur-frauenhand>

Kultur in Frauenhand

Karin Bergmann darf keine Ausnahmeerscheinung bleiben

Der Österreichische Frauenring gratuliert Burgtheater-Direktorin Karin Bergmann herzlich zur Amtsverlängerung bis 2019. "Bergmann musste das Haus in Krisenzeiten übernehmen, sie nun zur Direktorin ernennen, war die richtige Entscheidung von Kulturminister Josef Ostermayer. Aber - wir brauchen viel mehr Frauen in Leitungspositionen, dann wären auch weniger Trümmerfrauen erforderlich", sagte Christa Pözlbauer, Vorsitzende des Österreichischen Frauenrings.

Bergmann ist nach wie vor eine Ausnahmeerscheinung in der österreichischen Kulturszene. Je größer die Bühne und je höher die Honorare sind, desto seltener sind Frauen als Regisseurinnen, Dirigentinnen, Autorinnen oder Künstlerinnen in Einzelausstellungen zu finden. Ebenso wie in Politik und Wirtschaft müssen auch im Kulturbereich dringend Frauenquoten und ein Gender Mainstreaming der Kunst- und Kulturförderung diskutiert und in die Tat umgesetzt werden. Auch die geschlechtsspezifischen Einkommensunterschiede in der Gesamtbevölkerung spiegeln sich bei den Künstlerinnen wider: Das durchschnittliche Jahreseinkommen aus rein künstlerischer Tätigkeit von Frauen ist rund 35 Prozent niedriger als jenes der Männer.

"Talentierte und engagierte Künstlerinnen gibt es in Österreich sehr viele, es ist längst an der Zeit, sie auch in die erste Reihe zu stellen", so Christa Pözlbauer.

Dass das Thema nach wie vor brandaktuell ist, zeigen auch Initiativen von Künstlerinnen selbst. So fordern etwa deutsche Regisseurinnen eine Frauenquote für die Filmförderung, da nur rund 15 Prozent der Regieaufträge an Frauen gehen. "In der Dokumentation 'Blitzgescheit, gut ausgebildet, weiblich', die am 13. Oktober im ORF-Nachtprogramm gezeigt wurde, ist die Situation von Frauen im Kulturbetrieb sehr gut analysiert worden. Solche Formate gehören auf einen besseren Sendeplatz, wie der ORF überhaupt Nachholbedarf in Sachen Präsenz von Frauen in den meisten Sendeschienen hat", so Pözlbauer abschließend.

17. November 2014

Kritischer Leserinnenbrief zum Artikel „Perfekt flirten in den Öffis“, der in der Gratiszeitung Heute erschienen ist



26. November 2014

Presseausendung: „Goldenes Ehrenzeichen an Barbara Klein“ – Gratulation, s.
<http://www.frauenring.at/goldenes-ehrenzeichen-barbara-klein>

Goldenes Ehrenzeichen an Barbara Klein

Der Frauenring gratuliert

Der Österreichische Frauenring gratuliert Barbara Klein herzlich zur heutigen Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich. Die ausgebildete Schauspielerinnen und Intendantin des KosmosTheaters ist nicht nur eine wichtige Persönlichkeit der Wiener Kulturlandschaft, sondern auch eine unermüdliche Kämpferin für Frauenrechte. Als Förderin von Frauen in Kunst und Kultur, insbesondere von Nachwuchskünstlerinnen, wird sie weit über die Grenzen Österreichs hinaus geschätzt.

Das KosmosTheater, einst von Barbara Klein und weiteren Aktivistinnen der Frauenbewegung als Frauenraum erkämpft, dient nach wie vor als wichtiger feministischer Vernetzungs- und Veranstaltungsort. "Barbara Klein ist eine unverzichtbare Kämpferin in unseren Reihen - ihren künstlerischen Ideen, ihrer Kreativität und Hartnäckigkeit verdankt die Frauenbewegung beeindruckende aktionistische Impulse", so Christa Pölzbauer, Vorsitzende des Österreichischen Frauenrings.

Besonders erfreulich ist die Auszeichnung Barbara Kleins auch deshalb, da sowohl die Republik Österreich als auch die Stadt Wien überwiegend Männer auszeichnen. 2007 gingen nur 16 Prozent der Ehrenzeichen der Republik an Frauen, 2011 waren es 19 Prozent. In der Bundeshauptstadt sieht es nicht viel besser aus: 2014 wurde bisher nur ein Viertel der Ehrenzeichen an Frauen vergeben, besonders trist ist die Frauenquote bei den jährlich vergebenen Preisen der Stadt Wien. In den vergangenen 15 Jahren wurden lediglich fünf Frauen in der Kategorie Geisteswissenschaften, drei in der Literatur, zwei in der Musik und eine in den Naturwissenschaften ausgezeichnet (15 PreisträgerInnen pro Kategorie).

"Bei diesem beschämend geringen Anteil an Preisträgerinnen liegt es an den staatlichen Institutionen, hier für einen gerechteren Ausgleich zu sorgen. An Frauen, die für eine Auszeichnung in Frage kommen, mangelt es nicht", so Christa Pölzbauer.





SONSTIGE VERANSTALTUNGEN UND AKTIONEN

1. August 2014

Vernetzungstreffen mit #unibrennt, Austausch und Diskussion etwaiger Zusammenarbeit

2. September 2014

Mitorganisation der Protestaktion „Quotenalarm“ vor dem Burgtheater, s. <http://www.frauenring.at/land-soehne-protestaktionen-1-2-september>

"Land der Söhne" - Protestaktionen am 1. und 2. September

Frauenquoten dürfen kein Lippenbekenntnis bleiben!

Am 25. August beschlossen die SPÖ-Gremien, Walter Schopf in den Nationalrat zu entsenden und ignorierten damit die selbst verordnete Frauenquote: Laut Regelung im Parteistatut hätte Sonja Ablinger auf das Mandat der verstorbenen Barbara Prammer nachrücken müssen. Unter den 52 Nationalratsabgeordneten der SPÖ gibt es nun nur mehr 17 Frauen.

Diese bewusste Ignoranz der Frauenquote verlangt lautstarken Protest! Die Missachtung von frauenpolitischen Anliegen darf nicht stillschweigend hingenommen werden!

Die Gruppe "Wir Quotenfrauen" veranstaltet deshalb am 2. September um 9 Uhr eine Protest-Performance vor dem Burgtheater. Madame Quote und ihre GegenspielerInnen werden das politische Klima in diesem Land auf die (Straßen-)Bühne bringen.

MedienvertreterInnen sind herzlich willkommen!

Bereits am 1. September, um 20 Uhr, ruft Ulrike Truger unter dem Motto "DIE WÄCHTERIN SCHLÄGT ALARM" ebenfalls zu einer Protestaktion vor dem Burgtheater.





20. Oktober 2014

Mitorganisation der Podiumsdiskussion „Theater und Übergriff - Möglichkeiten und Grenzen der Darstellbarkeit von innerfamiliärem sexuellem Missbrauch“, s. <http://www.frauenring.at/podiumsdiskussion-theater-uebergreif>

Podiumsdiskussion: Theater und Übergriff

Möglichkeiten und Grenzen der Darstellbarkeit von innerfamiliärem sexuellem Missbrauch

Mo, 20.10. | 19:00 Uhr | Freier Eintritt | KosmosTheater

Sowohl im KosmosTheater als auch im Theater Drachengasse wird jeweils ein Stück der Schweizer Dramatikerin Katja Brunner (*1991) gezeigt: "die hölle ist auch nur eine sauna" im KosmosTheater und "von den beinen zu kurz" im Theater Drachengasse. Während früher Theaterstücke zum Thema stark auf die Täter-Opfer Beziehung fokussiert waren, öffnet Katja Brunner in ihren Stücken den Blick auf das familiäre Umfeld und findet eine Sprache für Aspekte des Missbrauchs, die im Theater noch ungehört sind.

Steckt Missbrauch tiefer in unserer Kultur als wir glauben? Wie gestalten sich die Zusammenhänge von Macht und Gewalt? Welche Mechanismen verhindern, dass sie zutage kommen? Wie passiert Manipulation und Abhängigkeit? Warum versuchen wir diese Themen auf "Spezialfälle/ Monsterfälle" zu externalisieren, die eigentlich strukturell bedingt sind? Wer oder was bedient diese Strukturen?

Diese und andere Fragen stellt Katja Brunner in ihren Stücken und lässt ihre Figuren genau deswegen "zur Sprache kommen". "Sprache ist die letzte Bluse / das letzte Hemd, das wir haben." Also setzen wir uns "in Diskussion"!

Eine Veranstaltung von KosmosTheater, Theater Drachengasse, 20000frauen, Österreichischer Frauenring und Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser

Mit: Lilly Axster, Verein SELBSTLAUT gegen sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen, Dramatikerin und Schauspielerinnen | Christa Pözlhuber, Psychotherapeutin | Katrin Schurich, Theater Drachengasse | Barbara Steiner, Rechtsanwältin | Tanja Witzmann, Regisseurin

Moderation: Maria Rösslhuber, Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser



INTERNETAUFTRITT

Neugestaltung der Website

Zwischen Mai und Juni 2014 wurde die neue Website des Frauenrings schrittweise gelauncht. Unter www.frauenring.at erhalten alle interessierten Personen ständig aktualisierte Informationen über die Arbeit des Frauenrings und der Mitgliedsorganisationen.



Eines der Herzstücke ist der Facebook- und Twitterfeed, der frauenpolitisch relevante Debatten abbildet.

TÄTIGKEITSBERICHT 2014



Seite 40 von 49

Links * Kontakt * Impressum

Förderung für
frauenspezifische Projekte

BM Bundesministerium für
Bildung und Frauen

Facebook und Twitter

Österreichischer Frauenring
Gefällt mir Dir gefällt das.

„Bräuen Frauen eine strenge Hand“:
Ursachenforschung für das globale Phänomen
„Fifty Shades of Grey“
**DIE LUST AN DER
UNTERWERFUNG**

Aus der profil-Redaktion | PROFIL.at
Liebe Leserin, lieber Leser
PROFIL.AT | VON NEWS NETWORK WORLD INTERNETSERVICE...

Teilen 22 2

Tweets Folgen

S.M. Steinitz 14 Feb
@smsteinitz
Jetzt hab ich 7 Tweets zu @profilonline
geschrieben und alle wieder gelöscht. Ich
denke, ich erwähne dieses Medium
einfach nie wieder
Retweetet von ÖFR
Öffnen

Birgit Riegler 14 Feb
@Birgit_Riegler
Und als Antwort: NEIN, Frauen brauchen
keine "strenge Hand". Wer was anderes
glaubt, gehört zum Therapeuten oder ins
Gefängnis.
Retweetet von ÖFR

Tweet an @Frauenring

© 2015 Österreichischer Frauenring

Österreichischer Frauenring * Tel/Fax +43 (0)1 319 56 79 * office@frauenring.at

Ein weiteres wichtiges Element der Vernetzung der Mitgliedsorganisationen und aller interessierten Frauen ist das Kalendertool, wo interessante Veranstaltungen direkt angeklickt werden können.

Links * Kontakt * Impressum

Förderung für
frauenspezifische Projekte

Kalender

Montag, Dezember 1, 2014

« Vorheriger Nächster »

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1	2	3	4	5	6	7
21:00 Uhr - Poetry Slam: Brot und Rosen	11:00 Uhr - Preisverleihung: frauen-/geschlechtsspezifische/feministische Forschung der Universität Innsbruck		19:00 Uhr - „Unter die Haut der Stadt“ von Rakhsan Bani-Etemad 19:30 Uhr - LelaCoders: Portraits zum Thema Gender & Tech			
8	9	10	11	12	13	14
	18:00 Uhr - Zur Enttarnung österreichischer (neo)kolonialer Image- und Blickregime 18:00 Uhr - Unsere vergessenen Nachbarn	18:00 Uhr - Vortrag "Silence and Invisibility in Art as an Utopian Women Empire" 18:00 Uhr - Vortrag "Silence and Invisibility in Art as an Utopian Women Empire" 18:00 Uhr - Plenumtreffen der Plattform 20000frauen	18:00 Uhr - Tagungsöffnung "Geschlechterverhältnisse der Migrationsgesellschaften"	09:00 Uhr - Tagung "Geschlechterverhältnisse der Migrationsgesellschaften"	09:00 Uhr - Tagung "Geschlechterverhältnisse der Migrationsgesellschaften" 13:00 Uhr - Die Weiberei - Erster Markt für Design von Frauen	
15	16	17	18	19	20	21
	20:30 Uhr - identities XMAS Sneak Preview					
22	23	24	25	26	27	28

Auch können relevante Stellungnahmen des ÖFRs und Musterprotestbriefe ganz einfach downgeloaded werden.





SUCHE  

[DER FRAUENRING](#) * [AKTUELLES](#) * [MATERIALIEN](#) * [EUROPA / INTERNATIONAL](#) * [ARCHIV](#)

Materialien

Hier finden Sie [Stellungnahmen des Österreichischen Frauenrings](#) zu Themen, die für Frauen von besonderer Relevanz sind.

Zudem stellen wir immer wieder [Musterprotestbriefe](#) gegen sexistische Werbekampagnen, Gesetzesentwürfe, mediale Beiträge u.v.m. zur Verfügung.

Expertisen

Streichung der Stelle der Unabhängigen Frauenbeauftragten in Graz

Montag, 24. November 2014 - 16:45

Der Österreichische Frauenring hat in einem Protestschreiben Stellung genommen zur Streichung der Stelle der Unabhängigen Frauenbeauftragten der Stadt Graz!

 [Österreichischer-Frauenring-Stellungnahme-Streichung-Stelle-Unabhaengige-Frauenbeauftragte-Graz.pdf](#)

Stellungnahme des ÖFR bzgl. der geplanten Anhebung des Pensionsantrittsalters von Frauen

Als einzige österreichische Mitgliedsorganisation bei der European Women's Lobby (europ. Dachverband der Frauenorganisationen) haben wir natürlich auch einen großen Europaschwerpunkt auf unserer Seite.



Europa / International

Sprünge in der gläsernenen Decke oder nur eine optische Täuschung?

Donnerstag, 5. Februar 2015 - 14:45

Frauen in Aufsichtsräten und Vorständen in Europa - Zweiter Fortschrittsbericht

Worum geht es in diesem Bericht?

Als Teil des Schwerpunkts der EWL die Umsetzung der 12 Bereiche der "Beijing Platform" im Rahmen von BEIJING +20 in den 12 Monaten 2015 zu untersuchen, wird im Februar auf "Frauen in Entscheidungspositionen" fokussiert.

Der zweite Fortschrittsbericht ist Teil der kontinuierlichen Arbeit der EWL die gleichberechtigte Beteiligung von Frauen an Führungspositionen zu gewährleisten. Der Bericht zeigt Entwicklungen, Fortschritte und Stillstand bei der Durchsetzung von Frauenanteilen in Führungspositionen in 11 europäischen Ländern (inklusive Österreich) auf. Der erste Fortschrittsbericht erschien 2012 und brachte der EWL den European Public Affairs Award.

Was geschah in der EU in Bezug auf Frauen in Aufsichtsräten/Vorständen?

8./9. Dezember 2014

Teilnahme am Observatory Meeting der Europäischen Frauenlobby (EWL) in Brüssel



INTERNATIONALE KONTAKTE

Der Österreichische Frauenring hat an folgenden Aktionen der EWL teilgenommen:

Information für bzw. Lobbying von Österreichischen Mitgliedern des Europäischen Parlaments

Teilnahme an einem Symposium des BM für Soziales zum „Pensionsgap/Altersarmut von Frauen“ im April in Wien

Umsetzung der Europaratskonvention zum Abbau der Gewalt gegen Frauen durch Mitarbeit bei Erstellung des Aktionsplans

Mitarbeit bei der Broschüre „From Words to Actions“

Weitere Aktivitäten:

Informationen über die Arbeit in Österreich, die Initiativen der Bundesregierung, Gesetzgebung und Aktionspläne, insbesondere des Frauenministeriums wurden der EWL gesandt.

Besonderes Interesse fand – unter anderem – das „FRAUENBAROMETER“ der Frauenministerin und die Zusammenarbeit mit der Plattform „20.000 Frauen“.

Der Frauenring war von Christiane Ugbor und Ilona Gränitz vertreten.



Ilona Graenitz

Bericht Europäische Frauenlobby (EWL) 2014

Das Arbeitsprogramm für das Jahr 2014 war geprägt von Aktivitäten zu den Wahlen zum Europäischen Parlament, der Bestellung der Mitglieder der Europäischen Kommission, weiters den Vorbereitungen zur Generalversammlung mit Neuwahl des Vorstandes, sowie zur Bewertung der Umsetzung der „Beijing Plattform der UNO“ anlässlich der UNECE Sitzung zu „Beijing +20“ in Genf.

Die bisherigen Schwerpunkten: Gewalt gegen Frauen, Zugang zu Schwangerschaftsabbruch und Abschaffung von Prostitution durch Bestrafung der Freier („Prostitution Free Europe“) wurden weiter bearbeitet. Ebenso Themen wie „Pay Gap“ und in der Folge „Pension Gap“; Vertretung von Frauen in Entscheidungsgremien in Wirtschaft und Politik, Frauengesundheit und Möglichkeiten besserer Integration von Migrantinnen.

Die Finanzierung der EWL erfolgt 2014 auf Projektbasis, was sicher eine Mehrbelastung der Verwaltung und kompliziertere Abrechnungen zur Folge hat. Für die Mitgliedsorganisationen jedoch keine Auswirkung. Die Schulden konnten weiter abgebaut werden, vor allem weil nur mehr Spesen, die von der Kommission anerkannt werden, vergütet werden.

Vom 4.-6. April fand in Brüssel eine Vorstandssitzung statt. Im Vorfeld gab es eine öffentliche Aktion zum Recht auf freien Schwangerschaftsabbruch. Dem Ratspräsidenten, dem Präsidenten der Europ. Kommission und der Kommissarin Frau Reding (sie ist verantwortlich für die Grundrechte) wurden Resolutionen übergeben.

Bei der Vorstandssitzung stellte sich die neue Geschäftsführerin der EWL, Frau Johanna Maycock vor. Die geänderten Statuten sind endlich in Belgien rechtskräftig und der Vorstand bestätigt. Dadurch war mehr Zeit für inhaltliche Diskussion und Vorbereitungsarbeit für „Beijing+20“. Der Vorstand diskutierte die Implementierung der 12 Bereiche der Peking Plattform als Vorbereitung für die Teilnahme der EWL am „Nordic Forum“ (12.-15.6.14 in Malmö) und eine Broschüre „From Words to Actions“.

Diese wurde während der Generalversammlung in Lissabon im Rahmen einer Veranstaltung der Öffentlichkeit vorgestellt.

Die EWL Generalversammlung fand vom 10. Bis 12. Oktober in Lissabon (Portugal) statt. Am 9.10.2014 veranstaltete das EIGE (European Institute for Gender Equality)



ein Seminar für die Mitglieder des EWL Vorstandes. Dabei wurde die Arbeitsweise der EIGE erläutert und Resultate präsentiert.

Der Frauenring war von Christiane Ugbor und Ilona Graenitz vertreten.

Bei der Generalversammlung erfolgte auch eine Neuwahl des Präsidiums, der Mitglieder des Vorstandes, die von Europäischen Frauenorganisationen gestellt werden und Bestätigung der Vorstandsmitglieder, die von den nationalen Koordinationen entsandt werden.

Die Aktivitäten für 2015 werden von „Beijing+20“ und der Vorbereitung der UNO Strategie „ Post2015 Agenda for Sustainable Development“ bestimmt.

Im Oktober fand in Straßburg ein Aktionswoche der EWL während der Tagung des neugewählten EPs statt. Die Präsidentin der EWL Frau Vivianne Teitelbaum wurde auch von der italienischen EU-Präsidentschaft zu einer Veranstaltung zu „Beijing+20“ während der Ratssitzung in Rom eingeladen,

Vertreterinnen der EWL nahmen an der UNECE Sitzung zu Beijing+20 im November in Genf sehr aktiv teil.



CHRONOLOGISCHER ÜBERBLICK

Datum	Beschreibung der Tätigkeit
13. März 2014	Frauenringpreis an Christiana Jankovics, Irma Schwager und Ulrike Truger für besonderes feministisches Engagement
10. April 2014	Reaktion auf den Plan die Redaktion von dieStandard.at einzusparen: Protestbriefe an die Standard-Chefredaktion, sowie an Kulturminister Josef Ostermayer – Forderung nach einer eigenen dieStandard-Redaktion mit angestellten Journalist*innen
23. April 2014	Kommentar in der Standard: „Highheels und sonstige Männerfantasien“ – Forderung und Begründung nach bzw. von Frauenquoten, s. http://derstandard.at/1363708462090/High-Heels-und-sonstige-Maennerfantasien
25. April 2014	Presseaussendung: „Sparen bei der Ganztagschule? ÖFR fordert Gender Budgeting - auch bei Sparmaßnahmen!“ – Reaktion auf geplante Sparmaßnahmen im Bildungsbereich, s. http://www.frauenring.at/oefr-fordert-gender-budgeting-sparmassnahmen
Mai-Juli 2014	Schrittweise Neugestaltung der Website des Österreichischen Frauenrings, die im August 2014 online ging, s. www.frauenring.at
22. Mai 2014	Kritischer Leserinnenbrief an Profil, betreffend die Titelgeschichte „Wie schlecht war Ihre Mutter?“
2. Juni 2014	Kommentar „Privilegierung durch Gleichbehandlung?“ zum Gleichbehandlungsgesetz, s. http://zwanzigtausendfrauen.at/2014/06/privilegierung-durch-gleichbehandlung/
22. Juni 2014	Stellungnahme zum Strafprozessrechtsänderungsgesetz 2014
3. Juli 2014	Kommentar „Töchterlos“ zur Debatte rund um die Bundeshymne, erschienen in der Kleinen Zeitung

TÄTIGKEITSBERICHT 2014



Seite 47 von 49

14. Juli 2014 Presseaussendung: „Frauen bitte draußen bleiben? Österreich braucht eine Kommissions-Kandidatin“ – Forderung nach einer Kandidatin für die EU-Kommission, s. <http://www.frauenring.at/frauen-bitte-draussen-bleiben-oesterreich-kommissions-kandidatin>
28. Juli 2014 Brief an Generaldirektion des ORF – Aufforderung zur Unterstützung der Petition und Forderung nach der Verwendung geschlechtergerechter Sprache im ORF
- ab 28. Juli 2014 Presseaussendung: „Binnen-I statt antifeministischer Hetze“ - Der ÖFR startete mit eine Petition für eine geschlechtergerechte Sprache, die über 2000 Personen unterzeichneten, s. <http://www.frauenring.at/binnen-i-statt-antifeministischer-hetze> bzw. Petition unter <http://www.frauenring.at/petition>
1. August 2014 Vernetzungstreffen mit #unibrennt, Austausch und Diskussion etwaiger Zusammenarbeit
5. August 2014 Parte Barbara Prammer in der Standard
9. August 2014 Kritischer Leserinnenbrief zur „Gender-Ausgabe“ der Zeitschrift Profil
11. August 2014 Presseaussendung: „Binnen-I: Breite Unterstützung für Frauenring-Petition“ – Resümee der ÖFR-Petition für eine geschlechtergerechte Sprache, s. <http://www.frauenring.at/binnen-i-breite-unterstuetzung-frauenring-petition>
26. August 2014 Presseaussendung: „Land der Söhne“ – Kritik daran, dass Sonja Ablinger nicht, wie lt. Parteistatuten festgelegt, aufgrund des ungleichen Geschlechterverhältnisses auf das Mandat von Barbara Prammer nachrückte, s. <http://www.frauenring.at/land-soehne>
2. September 2014 Offener Brief an die SPÖ-Führung anlässlich der Missachtung der innerparteilich festgelegten Frauenquote, s. <http://www.frauenring.at/offener-brief-spo-e-fuehrung>
2. September 2014 Mitorganisation der Protestaktion „Quotenalarm“ vor dem Burgtheater, s. <http://www.frauenring.at/land-soehne-protestaktionen-1-2-september>
11. September 2014 Schreiben an die Europäische Frauenlobby (EWL) mit der Bitte, Gewalt an Frauen durch die ISIS zum Thema der policies zu machen



24. September 2014 Presseaussendung: „Keine Steuerreform ohne Vermögenssteuer“ -
Stellungnahme zum Steuermodell von AK und ÖGB, s.
<http://www.frauenring.at/steuerreform-vermoegenssteuer>
11. Oktober 2014 Teilnahme zweier Vertreterinnen des ÖFR an der Generalversammlung der
Europäischen Frauenlobby (EWL) in Lissabon
15. Oktober 2014 Teilnahme am Round Table von Austrian Standards betreffend die ÖNorm A1080
19. Oktober 2014 Unterstützungsschreiben an Sabine Oberhauser zwecks weiterer Förderung des
Vereins Lefö im Bereich TAMPEP
20. Oktober 2014 Mitorganisation der Podiumsdiskussion „Theater und Übergriff - Möglichkeiten und
Grenzen der Darstellbarkeit von innerfamiliärem sexuellem Missbrauch“, s.
<http://www.frauenring.at/podiumsdiskussion-theater-uebergreif>
20. Oktober 2014 Presseaussendung: „Kultur in Frauenhand“ – Gratulation an Karin Bergmann zur
Burgtheater-Direktion und Forderung nach mehr Frauen im Kunst- und
Kulturbereich, s. <http://www.frauenring.at/kultur-frauenhand>
17. November 2014 Kritischer Leserinnenbrief zum Artikel „Perfekt flirten in den Öffis“, der in der
Gratiszeitung Heute erschienen ist
24. November 2014 Protestschreiben anlässlich der Streichung der Stelle der unabhängigen
Frauenbeauftragten der Stadt Graz
26. November 2014 Presseaussendung: „Goldenes Ehrenzeichen an Barbara Klein“ – Gratulation, s.
<http://www.frauenring.at/goldenes-ehrenzeichen-barbara-klein>
1. Dezember 2014 Mitorganisation eines Workshops zum Thema Gender Budgeting unter dem Titel
„Wir haben nichts zu verschenken! Was Genderbudgeting bisher für die
Gleichstellung von Frauen und Männer geleistet hat und was es noch leisten
könnte.“
- 8./9. Dezember 2014 Teilnahme am Observatory Meeting der Europäischen Frauenlobby (EWL) in
Brüssel
15. Dezember 2014 Nominierung für Begleitausschuss für das Österreichische Programm für ländliche
Entwicklung 2014-2020:

TÄTIGKEITSBERICHT 2014

Seite 49 von 49



Österreichischer Frauenring
office@frauenring.at
www.frauenring.at
25. Februar 2015